

## Konferenz

Donnerstag, 26. August 2010, 14:00 - 18:00 Uhr,  
Im Hotel Schweizerhof Luzern

Eintretens-Statement für das Podium von  
**Beat Hensler, Kommandant der Luzerner Polizei**

### **Gewalt – tägliche Bedrohung**

Gewalt, in verschiedensten Formen ist heute zur täglichen Bedrohung geworden. Gewalt im familiären Umfeld (Häusliche Gewalt), Strassenkriminalität, Gewalt im Strassenverkehr, Jugendkriminalität etc. sind einige Stichworte zum Thema. Zunächst aber stellt sich die Frage, ob unsere Gesellschaft wirklich gewalttätiger geworden ist oder ob nur die mediale Berichterstattung intensiver geworden ist und damit der Eindruck einer negativen Entwicklung entstanden. Ein Blick in die neue schweizerische Kriminalstatistik zeigt, dass die Gesamtkriminalität seit rund 10 Jahren etwa gleich hoch ist, jedenfalls nicht zunimmt. Ein etwas vertiefter Einblick zeigt aber, dass die Entwicklung in den einzelnen Deliktskategorien ganz unterschiedlich ist. So nehmen beispielsweise die Gewaltdelikte gegen Menschen eher zu, wogegen die Eigentumsdelikte eher abnehmen. Weil letztere mengenmässig um ein Mehrfaches häufiger sind, kann die Entwicklung in diesem Bereich das Gesamtbild verfälschen. Auch im polizeilichen Alltag bestätigt sich die Statistik. Wer die Gesamtkriminalität im Blick hat, wird eine stabile Situation feststellen, wer sich im Umfeld von Gewaltdelikten bewegt, stellt eine Steigerung fest. An der polizeilichen Front fallen zudem weitere Aspekte auf. Gewalt wird seit einiger Zeit intensiver ausgelebt. Während Streitereien früher rascher beendet wurden, z.B. wenn einer der Streithähne verletzt war, werden heute Opfer immer häufiger noch weiter verletzt, wenn sie schon wehrlos am Boden liegen. Nicht selten entstehen gerade deshalb schwere Verletzungen. Gerade in der letzten Zeit wird viel darüber diskutiert, ob die Jugend - gemeint sind meistens junge Männer zwischen 15 und 25 Jahren - gewalttätiger sind als früher. Auch diese Frage lässt sich aus dem statistischen Material nicht eindeutig klären. Auf Grund der Feststellungen der Polizei lässt sich die These im Sinne der eben gemachten Ausführungen unterstützen: „Körperliche Gewalt wird weniger häufig angewandt, wenn aber, dann intensiver und mit schwereren Verletzungen“.

Gewalt gehört offenbar zu unserer Gesellschaft und sie soll auch thematisiert und diskutiert werden. Nur so lassen sich konstruktive Lösungen finden. Leider entsteht hin und wieder der Eindruck, das Thema werden für politische Diskussionen entfremdet, um nicht zu sagen missbraucht. So wird in der heute stark präsenten Ausländerdiskussion nicht selten argumentiert, die Gewalt sei in erster Linie ein Ausländerproblem. Und mit geeigneten Statistiken lässt sich diese These sogar beweisen. Wer der Sache auf den Grund geht und die andere Seite der Medaille beleuchtet, wird feststellen, dass Perspektivenlosigkeit, Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung mit zu den Gründen für Gewaltexzesse von jungen Männern zählt. Und offensichtlich sind von diesen Phänomenen häufiger Ausländer betroffen als Schweizer. Stellt sich also die berühmte Frage nach dem Huhn oder dem Ei. Die Antwort ist bestimmt nicht einfach und wohl auch kaum abschliessend zu geben. Als Grundlage für Diskussionen dürfte die Frage aber sicher tauglich sein. Und jede Antwort ist besser, als das Thema einfach zu tabuisieren und unter den Teppich zu wischen.